



Ziemlich wüst sieht es aus in der ehemaligen Schaltherhalle. Wenn die Männer der Firma Rohde (kleines Foto) abrücken, ist das Gebäude so gut wie leer und kann abgeräumt werden. ■ Fotos: Keim

Überraschung hinter der Rigipswand

Entkernung der Sparkassen-Hauptstelle kommt gut voran.
Am Dienstag geht es dem Gebäude mit Großgerät an den Kragen

ALTENA ■ Wenn das große Gebäude der Sparkasse am Markaner auch verschwindet, in gewisser Weise wird es weiterleben – Recycling und Wiederverwertung sei Dank. Andreas Rohde aus Lennestadt ist im Thema, denn seit 14 Tagen sind er und acht seiner Mitarbeiter dabei, die Immobilie zu „entkernen“, wie der Fachmann das nennt. Alle Zwischenwände werden herausgebrochen. Holz, Metall und Dämmmaterial werden ebenso herausgenommen wie die Installationen – und säuberlich nach Materialien getrennt über Container entsorgt.

160 Kubikmeter Holz, zum Beispiel in Gestalt alter Schränke und Treppen werden dabei zusammenkommen, 80 Kubikmeter Restmüll, 40 Kubikmeter an Metallschrott und 15 Kubikmeter an Dämmung. Rohde, von Hause aus Stuckateurmeister, 27 Jahre alt und seit sechs Jahren im Baugewerbe selbstständig, ist üblicherweise eher mit dem Aufbau



Links das in den 50er Jahren entstandene Wandbild, rechts die mächtige Tür des leergeäumten Tresors. ■ Fotos: Keim

und der Sanierung von Gebäuden beschäftigt. Am Markaner ist er als Subunternehmer tätig und dafür zuständig, dass am Dienstag kommender Woche – so ist es vorgesehen – großes Gerät übernehmen dann. Dann nämlich soll ein mächtiger Abbruchbagger anrücken und daran gehen, dem Ge-

bäude den Rest zu geben. Rohdes Mitarbeiter gehen auch mit dem Vorschlaghammer und einer Motorsäge zu Werke. Die Bedingungen am Markaner sind mittlerweile speziell. Es gibt kein Wasser mehr im Gebäude und natürlich auch keinen Strom. Wenn Spannung benötigt wird, müssen eben

Stromaggregate helfen. Bisher sei alles nach Plan verlaufen, berichtet Andreas Rohde. Vergleichsweise sei der Sparkassenabriss unproblematisch. „Zum Glück haben wir hier nirgendwo Asbest.“ Keine Selbstverständlichkeit bei Gebäuden mit einer langen (Umbau-)Geschichte wie diesem.

Für eine Überraschung hatte bei den Abbruchvorbereitungen die Entdeckung eines Wandbildes von Joachim Böhmer gesorgt, das hinter einer Rigipswand verborgen war. Es stellt sich schnell heraus, dass es nicht um ein Mosaik handelte – wie lange angenommen wurde – sondern eben um eine Malerei, die an historische ägyptische Vorbilder angelehnt ist. Hier begegnen sich im linken Teil eine Frau mit einem ägyptischen Gewand – sie trägt ein goldenes Sparkassen-Symbol in Händen – und ein als Drahtzöger erkennbarer Mann. Das Denkmalmat in Münster wurde eingeschaltet, hat aber mittlerweile abgewunken. ■ tk